

Die Struktur der Tessiner Industrie

Von Dr. Ilse Schneiderfranken, Massagno (Tessin)

Statistische Unterlagen. Geschichte und allgemeine Struktur

Die Industrie hat innerhalb der Tessiner Wirtschaft stets nur einen bescheidenen Platz eingenommen. Landwirtschaft und Saisonauswanderung bildeten jahrhundertlang die Haupterwerbsquellen, bis dann nach dem Bau der Gotthardbahn die moderne Hotel-«Industrie» und intensivere Gewerbe- und Handelstätigkeit dazutraten, während die Bedeutung der periodischen gewerblichen Berufstätigkeit ausserhalb der Heimat, mit Ausnahme derjenigen der Bauhandwerker, immer mehr abnahm.

Trotzdem mag es für viele befremdend sein, dass im Jahre 1930 laut Berufszählung (die allerdings, im Gegensatz zu früheren Zählungen, praktisch alle Saisonauswanderer mitumfasst) zum erstenmal die Zahlen der in «Industrie und Handwerk» Beschäftigten die der «Urproduktion» überstiegen, dass die Landwirtschaft im Tessin weniger Menschen ernährte als Gewerbe und Industrie. Diese Wandlung ist nicht so sehr durch eine verhältnismässige Zunahme der Bedeutung der letztgenannten Erwerbsschicht bedingt als durch den Rückgang der Landwirtschaft zugunsten von Handel und Gastwirtschaft, der durch die Gotthardbahn beschleunigt worden ist. Von 100 Berufstätigen gehörten im Tessin im Jahre 1888 54 % der Urproduktion, 30 % der Industrie und dem Gewerbe an, 1930 waren es 32 % resp. 36 %. Die entsprechenden, für die Ernährten geltenden Zahlen betragen 1888 53 % und 26 %, 1930 28 % und 35 %.

Auch das eigenartige Gepräge der gewerblichen Tätigkeit ist teilweise noch erhalten geblieben: von 30 283 Berufstätigen der Erwerbsklasse «Industrie und Handwerk» entfielen 14 113, d. h. beinahe die Hälfte, auf die für den Tessiner schon seit langem so wichtige Gruppe «Herstellung von Baustoffen, Baugewerbe, Wohnungseinrichtungen». Im Durchschnitt der Jahre 1924—1931 übten jährlich rund 3630 Tessiner Bauhandwerker, 1934 1290, 1935 1815 und 1936 1231 ihren Beruf ausserhalb der Heimat, d. h. in letzter Zeit fast nur noch in anderen Kantonen, aus. Auf die Bedeutung des Baugewerbes im weitesten Sinne ist teilweise auch die Tatsache zurückzuführen, dass im Tessin, im Gegensatz zu vielen anderen Kantonen, die Zahlen der Erwerbenden in «handwerksmässigen» Industriezweigen und in solchen mit «gemischter Betriebsorganisation» weitaus diejenigen der «fabrikmässigen» Industriezweige überwiegen¹⁾.

Abgesehen von allem, was dem Baugewerbe im weiteren Sinne zugerechnet werden kann, ist jedoch die Produktionsform des Handwerks auch im Tessin nur noch auf wenige Erwerbszweige beschränkt. Die zahlenmässig wichtigsten sind: Konfektion der Frauen- und Kinderkleider (im Jahr 1930 1987 Erwerbende),

¹⁾ Vgl. I. Schneiderfranken, Die Industrien im Kanton Tessin. Diss. Basel 1936, S. 55 ff.

Bäckerei (761 Erwerbende), Metzgerei (676), Installation (673), Herstellung von Schuhwaren (651), Coiffeure (520), Schlosserei (365). Auch die Bearbeitung von Natursteinen gehört hierher, aber sie bildet vielmehr, zusammen mit der Ausbeutung der Brüche, eine Industrie. Sie gab in den Jahren 1934/35 jährlich ca. 650—680 Arbeitern Beschäftigung. Fast alle in der Salamiindustrie Tätigen (etwa 180) stehen ebenfalls nicht unter dem Fabrikgesetz, sondern gehören zu Firmen, die oft gleichzeitig lokale Handelsgeschäfte sind und je 3—5 Arbeiter mit der Herstellung der typisch lombardischen, an der Luft getrockneten «salumi» beschäftigen.

In den Erwerbszweigen Bau- und Möbelschreinerei (im Jahr 1930 1656 Erwerbende) und Herrenkonfektion (1228 Erwerbende) finden wir noch «gemischte Betriebsorganisation», mit anderen Worten hier stehen im Tessin die Formen Fabrikindustrie und Handwerk noch in unentschiedenem Kampf. In der Herrenkonfektion ist es vor allem die Heimarbeit, die sich neben der Fabrik behauptet, ja, seitdem die über dreieinhalb Jahrhunderte alt gewordene Strohflechterei des Onsernonetals eingegangen ist, bildet die Herstellung von Herrenkleidung, zusammen mit derjenigen von Frauen- und Kinderkleidern, die wichtigste Tessiner Heimarbeit überhaupt. Im Gegensatz zu anderen Kantonen besteht auch in der Tessiner Teigwarenindustrie noch eine Anzahl kleiner Betriebe, deren Arbeiterzahl nicht entsprechend hoch ist, um dem Fabrikgesetz unterstellt zu werden.

Die «Fabrik» besitzt, wie bereits angedeutet wurde, eine verhältnismässig sehr bescheidene Verbreitung: nur ungefähr 26 % der in «Industrie und Handwerk» Tätigen arbeiten in Fabriken. Und doch gibt es eine stattliche Anzahl von Fabrikbetrieben (1929 267 mit 8541 Arbeitern, 1937 287 mit 8694 Arbeitern¹⁾ und fabrikmässigen Erwerbszweigen, und die im allgemeinen wenig bekannte Tessiner Fabrikindustrie, der wir uns jetzt zuwenden wollen, weist eine Mannigfaltigkeit auf, die angesichts der besonderen geographischen Lage des Gebirgskantons, der von der übrigen Schweiz durch die Alpen getrennt und weit entfernt liegt und auf der anderen Seite an die Zolllinie stösst, wirklich bemerkenswert ist.

Mit Ausnahme der hausindustriellen, auf einheimischem Roggenbau beruhenden Strohflechterei war im Tessin selbst bis zu den 1870er Jahren nur die Seidenspinnerei und -zwirnerie und, in geringerem Masse, die Tabakindustrie von Bedeutung. In primitiven «Filanden» wurden die meist im Lande selbst gezüchteten Cocons während der Sommermonate abgehaspelt. Durch das Aufkommen der Dampfheizung vollzog sich dann allmählich die Konzentration in einigen Grossbetrieben, die je 200 bis 400 Arbeiterinnen beschäftigten. Der Niedergang der Strohindustrie begann in den 1880er Jahren, nicht zuletzt bedingt durch hohe italienische Zölle, die sie in früheren Zeiten schon öfters bedroht hatten; die Seidenindustrie erlahmte, weil sie der asiatischen und italienischen Konkurrenz nicht mehr standhalten konnte²⁾

¹⁾ «Die Volkswirtschaft», März 1938.

²⁾ Von 1898 an war der Artikel 16 des eidg. Fabrikgesetzes (d. h. das Verbot, Kinder unter 14 Jahren zu beschäftigen), der bis dahin auf die Tessiner Seidenspinnereien und -zwirnerien ausnahmsweise noch nicht angewandt worden war, auch für sie verpflichtend.

und Maulbeerbäume und Cocons von Krankheiten befallen wurden. Neue Industrien, wie die Teigwaren- und Uhrenindustrie und die moderne Hutindustrie fassten schon vor der Eröffnung der Gotthardbahn (1882) im Tessin Wurzel. Ein Teil der damals ins Leben gerufenen Unternehmungen besteht heute noch, wie z. B. die im Jahr 1866 von einem in die Schweiz eingewanderten Italiener in Mendrisio gegründete Woll- und Filzhutfabrik, die wahrscheinlich die älteste, sicher jedoch eine der ältesten schweizerischen Hutfabriken ist. Sie setzte damals, wie Lavizzari berichtet¹⁾, einen guten Teil ihrer Erzeugnisse in Südamerika ab. Dann die von Alessandro Maderni begründete, später auf maschinellen Betrieb umgebaute grosse Ziegelei in Boscherina bei Novazzano (1872), die im gleichen Jahr in Arogno entstandene grosse Uhrenrohwerkfabrik (früher Manzoni, heute «Fabrique d'ébauches réunies d'Arogno S. A.»), die 1853 vom Locarnesen Tommaso Franzoni ins Leben gerufene Papierfabrik, die Seidenspinnerei Bolzani in Mendrisio (1870) und die 1873 von Gessner aus Zürich gegründete Seidenzwirnerie Segoma bei Capolago.

Seit dem Bau der Gotthardbahn beteiligten sich nun auch Schweizer anderer Kantone an der Entwicklung der Industrie, vor allem aber ist ihnen der Aufbau der modernen Tessiner Hotelindustrie zu danken. Die Schweizer anderer Kantone umfassten 1870 0,44 %, 1930 7,2 % der Wohnbevölkerung im Tessin, die Italiener in den gleichen Jahren 6,9 % resp. 18,7 %, die Tessiner selbst, die auch nach dem Weltkrieg wieder in verhältnismässig starker Anzahl nach Übersee auswanderten, 92,3 % resp. 72 %.

Die Granitindustrie entfaltete sich mit dem Bau der Gotthardbahn. Sie beschäftigte in ihrer Blütezeit (1892—1902) etwa 3000 Arbeiter und stellte zu jener Zeit die wichtigste Tessiner Industrie dar. Zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts wurden im Mendrisiotto von Tessinern und Deutschschweizern Wäsche- und Herrenkleiderfabriken gegründet, 1905 entstand in Giubiasco eine Linoleumfabrik als Filiale der «Società del Linoleum Milano». Im gleichen Jahr führten Welschschweizer, billige Löhne und billige Betriebskraft ausnützend, die Uhrenindustrie in das Tessin ein. Zu der Luganeser Schokoladenfabrik «Compagnie Suisse pour la Fabrication des Chocolats et Cacaos», die 1894 von den Brüdern Bianchi aus Lugano gegründet und 1906 von der Gesellschaft Tobler übernommen worden war, gesellte sich die grosse Schokoladenfabrik «Cima Norma S. A.» in Dangio (1911). Im Jahre 1913 galten die tessinische Schokoladenindustrie und die Zigarettenfabrikation als «die blühendsten Erwerbszweige» des Kantons, «die gerade der geographischen Lage des Tessins» ... «ihren Aufschwung verdanken»²⁾. Die Nutzbarmachung der reichen Wasserkräfte der Leventina in grossem Stil ist ein Werk der «Motor A.G.» Baden, unter deren Mithilfe in den Jahren 1908—1916 verschiedene elektrochemische Fabriken, teilweise Filialen grosser Unternehmungen, entstanden. Der Niedergang drohte der Bodio-Industrie, die einst tausend Arbeiter beschäftigte, bereits durch die Nachkriegskrise und wurde dann durch die bekannte

¹⁾ Luigi Lavizzari, *Il Monte Generoso ed i suoi Dintorni*. Lugano 1869, S. 6.

²⁾ Artikel von Platzhoff-Lejeune in «Der Economist», 15. März 1913, Jahrgang III, Nr. 11 (Zürich).

Explosion im Jahre 1921 besiegelt. Heute arbeiten nur noch die «Gotthardwerke AG.» dort und eine kleinere Fabrik für synthetische Edelsteine (La Chimica S. A.), deren Anlagen sich in dem Gebäude der in Konkurs gegangenen «Société Electrochimique du Léman S. A.» befinden. Während des Weltkrieges nahm man in Chiasso die industrielle Gewinnung von Gerberlohe aus Kastanienholz auf, in Locarno die Fabrikation synthetischer Edelsteine. Im Jahre 1924 wurde das «Elektrostahlwerk St. Gotthard AG. Giubiasco», früher «Fonderia e Officine Svizzere S. A.» geschlossen. Nach dem Jahresbericht der Firma Georg Fischer, Schaffhausen, der es seit 1917 gehörte, hatten die Fracht- und Zollverhältnisse, sowie die geographische Lage der Werke zu dieser Stilllegung geführt. Wahrscheinlich war die Gründung zu kühn gewesen. Sie stammte aus der Zeit des «Industrie Gründungsfiebers» zu Beginn des Jahrhunderts, während der man von Bellinzona aus gewaltsam Industrialisierungsversuche unternahm, die fast alle fehlschlügen (Fabbrica di Ceramica di Sementina, Carrozzeria Industriale in Bellinzona, Costruzioni Elettriche Biasca usw. — vier der Unternehmungen waren sogar ganz im Besitz der 1914 zusammengebrochenen «Banca Popolare Ticinese») ¹⁾. Eine neue Schokoladenfabrik, «Chocolats Stella S. A.» entstand 1922 in Lugano. Die «Compagnie Suisse» musste jedoch im Jahre 1926 geschlossen werden. Sie war auf den Export nach Italien und den nahen Orient eingerichtet und konnte die Nachkriegskrise nicht überstehen, denn nun wirkte, wie der Geschäftsbericht 1925/26 der Tobler Holding Co. AG. Schaffhausen ausführt, der Umstand ihrer geographischen Lage erschwerend. Ein anderes Beispiel für die Wirkung der besonderen Frachtlage im Tessin ist die 1932 erfolgte Verlegung der durch Feuersbrunst zerstörten Teigwarenfabrik in Faïdo nach Derendingen bei Solothurn und die Schliessung einer Teigwarenfabrik in Ambri.

Die Zahl der Neugründungen in den letzten Jahren ist nicht hoch, die Betriebsgrösse der Fabriken meist klein. Es sind vor allem Betriebe der pharmazeutisch-chemischen-diätetischen und der Bekleidungsindustrie, der Uhren- und Kartonnageindustrie, dazu eine Zementplatten-, eine Schirm-, eine Tabak- und eine Teigwarenfabrik, ein Eisenwerk, sowie die 1936 entstandene Aktiengesellschaft Maf für die Herstellung von Pfeifen in Agno und eine im gleichen Jahr gegründete Fabrik für Reissverschlüsse, die «Ri-Ri-Werke» in Mendrisio. Die beiden letztgenannten Betriebe beschäftigten, nach dem Jahresbericht 1936 des Dipartimento del Lavoro, dell'Industria e del Commercio, je ca. 30 Arbeiter ²⁾.

Eine der bedeutendsten Industrien ist die arbeitsintensive Tabakindustrie geblieben, die Bekleidungsindustrie ist wichtig und entwicklungsfähig geworden. Wäsche- und Herrenkonfektionsfabriken sowie die Tabakindustrie umfassten 1929 ungefähr je 17 % der Gesamtfabrikarbeiterschaft.

Seit den Jahren 1895/1900, d. h. seitdem die Seidenindustrie erlahmte, neue Industrien gegründet wurden und Mühlen, Brauereien, Gerbereien, Druckereien, Elektrizitätswerke usw. dem Fabrikgesetz unterstellt worden sind, verdienen im Tessin ebensoviele Männer wie Frauen in der Fabrik ihr

¹⁾ Dr. Carlo Kuster, Die Tessiner Bankkrise 1914. Lugano 1920, S. 113.

²⁾ Die «Ri-Ri-Werke» zählen heute weit über 100 Arbeiter.

Fabrikarbeiter im Kanton Tessin 1882—1929.¹⁾

Industrie-Zweige	1882	1888	1895	1901	1911	1923	1929
1. Nahrungs- und Genussmittel . .	464	817	854	1653	2788	2102	2062
(davon Tabak)	(356)	(770)	(572)	(1235)	(1841)	(1402)	(1470)
2. Kleidung, Ausrüstung	120	94	62	391	708	1160	1480
(davon Wäsche)	—	—	—	(12)	—	(577)	(772)
3. Maschinen, Apparate usw.	38	255	512	657	1072	854	947
4. Uhrenindustrie	76	81	221	282	346	586	901
(davon Uhrensteine)	—	—	—	—	(187)	(468)	(647)
5. Chemische Industrie	—	—	—	12	131	669	711
6. Holzbearbeitung	—	9	116	260	557	392	649
7. Industrie der Erden und Steine .	—	—	125	412	440	172	357
8. Papier, Leder, Kautschuk	14	74	48	119	174	191	323
9. Graphische Industrie	10	28	163	259	312	235	306
10. Zentralanlagen f. Gas, Wasser usw.	—	—	—	23	133	149	276
11. Seidenindustrie	1207	1380	1117	722	711	225	226
12. Baumwollindustrie	—	—	—	—	43	—	157
13. Metalle	—	12	87	192	275	116	146
Total Arbeiter	1929	2750	3305	4982	7690	6851	8541
Total Betriebe	22	29	60	148	230	244 ¹⁾	267

¹⁾ Plus 14 nicht arbeitende Betriebe.

Brot. Während sich aber die männlichen Fabrikarbeiter stark auf alle Industriezweige verteilen (Reparatur von Fahrzeugen, Holzbearbeitung, Linoleumindustrie, Nahrungs- und Genussmittel-, Uhren-, Kleidungs- und graphische Industrie, Papier-, Leder- und Ziegelindustrie), waren im Jahre 1929 62,4 % der weiblichen Fabrikarbeitserschaft in der Tabak- und Bekleidungsindustrie beschäftigt.

Von den in der Erwerbsklasse «Industrie und Handwerk» tätigen Frauen des Tessins (laut Volkszählung 1930 gehörten dieser Klasse 7503 an, der «Urproduktion» jedoch 13 304)²⁾ arbeiteten im Jahr 1930 über 50% in Fabriken; der entsprechende Prozentsatz für die männlichen Berufstätigen beträgt nur 18 %: für die Frau kommen das Baugewerbe und andere bedeutende Handwerksberufe nicht in Betracht, während die meist verhältnismässig stark verbreiteten Tabak-, Uhren-, Uhrensteine-, Wäsche- und Kleidungsindustrien der weiblichen Arbeitskraft angemessen sind.

Die Mehrzahl der Fabriken ist klein oder mittelgross. Nach der Betriebszählung von 1929, die in eine Zeit der Hochkonjunktur fiel und alle Beschäftigten einer Fabrik umfasst, wiesen im Tessin 157 Betriebe, d. h. 59 % der Gesamtzahl, 1—20 Arbeiter auf, im ganzen 1747 Personen (= 19 % aller Beschäftigten); in 70 Betrieben, d. h. in 26 % der Gesamtzahl, arbeiteten 21—50

¹⁾ Gesamtarbeiterzahl für 1937 (neueste Fabrikstatistik) siehe S. 70.

²⁾ Die entsprechenden, für das männliche Geschlecht gültigen Zahlen betragen 22 780 in «Industrie und Handwerk» und 12 995 in der Erwerbsklasse «Urproduktion».

Personen, im ganzen 2198 (= 24 % aller Beschäftigten), dagegen zählte man nur 22 Fabriken (= 8 % der Gesamtzahl), in denen 51—100 Personen (im ganzen 1639 = 17,8 % aller Arbeiter) beschäftigt waren. Wir finden den kleinen und mittelgrossen Betrieb nicht nur in der Tabakindustrie, wo die manuelle Arbeit vorherrscht, sondern er ist auch charakteristisch dort, wo in anderen Kantonen bereits vielfach der grosse Betrieb die anderen an Bedeutung weitaus überragt, wie in der Möbel- und Teigwarenindustrie, wie teilweise auch in der pharmazeutischen, graphischen und der Hutindustrie. Die 16 Fabriken mit 101—500 Arbeitern umfassten 1929, je nach dem Industriezweig, 3—16 % der Betriebe und 18—70 % der Arbeiterschaft des betreffenden Industriezweiges. Ausser der während des Baus der Gotthardbahn in Bellinzona errichteten, später neu erbauten Eisenbahnreparaturwerkstätte, die im Jahre 1929 als einziger Betrieb über 500 Arbeiter beschäftigte, gehören folgende Unternehmungen zu den grossen Betrieben des Tessins: die Swiss Jewel AG. Locarno (Erzeugung synthetischer Steine, Uhren- und anderer Lagersteine) mit heute über 500 Arbeitern, die Fabbrica Tabacchi Brissago, die Linoleumfabrik Giubiasco mit etwa 200 Arbeitern (gegründet 1905), die Wäschefabriken Realini & Co. in Stabio (gegründet 1902) und Eigenmann & Lanz in Mendrisio, die Fabrik für Uhrensteine Frieden & Co., S. A. in Balerna, die Seidenzwirneri Segoma bei Capolago, die Papierfabrik «Cartiera di Locarno S.A.», die «Fabrique d'ébauches réunies d'Arogno S. A.», die Luganeser Fabrik von Burger-Kehl & Co. S. A. (gegründet 1922), die Schokoladenfabrik Cima Norma S. A. in Dangio, die «S. A. Rodolfo Pedroni, Manifattura Svizzera Italiana dei Tabacchi», in Chiasso (gegründet 1895), die «Nuove Fabbriche Riunite di Cappelli» in Bellinzona (gegründet 1885), die Seidenspinnerei Bolzani in Mendrisio, die Gotthardwerke AG., Bodio, die Zigarrenfabrik S. A. La Nazionale in Chiasso und in der Tabak-, Teigwaren-, Schokolade-, Möbel-, Maschinen-, Konfektions- und graphischen Industrie noch je ein bis zwei Unternehmungen mit 50—90 Arbeitern.

Wie in anderen Kantonen, so hat natürlich auch hier im Laufe der Zeit die durchschnittliche Betriebsgrösse in einzelnen Industriezweigen zugenommen. An Stelle der alten, kleingewerblichen und mit primitiver Technik betriebenen Papiermanufakturen, Kalk- und Ziegelbrennereien, Gerbereien, Hutmanufakturen und mancher anderer, unrentabel gewordener Kleinbetriebe sind einzelne Fabriken getreten. Mit dem Rückgang des Getreidebaus ist die Zahl der kleinen Mühlen geringer geworden, in der Bearbeitung von Uhrensteinen hat die Umstellung auf maschinelle Fabrikation zur Konzentration der zahlreichen Werkstätten der Swiss Jewel AG. in eine einzige geführt, Heimarbeiterbetriebe der Uhrenindustrie sind aufgegeben worden. Da jedoch in dem kleinen Tessiner Kantonsgebiet oft nur eine oder wenige Fabriken eines bestimmten Industriezweiges anzutreffen sind und zudem die Geschichte der Industrie hier ausserordentlich wechselvoll ist, wäre es nicht möglich, durch einen blossen Vergleich der Betriebsgrössen zu den verschiedenen Zeitpunkten der Fabrikszählungen die Zunahme der Betriebsgrösse in den einzelnen Industriezweigen zu bestimmen.

Aus dem gleichen Grunde könnte auch ein historischer Vergleich der Zahlen der Arbeiter und der PS in jedem Industriezweig zu keinen endgültigen Schlüssen

über die wachsende Mechanisierung führen. Die Zunahme der PS in den Fabriken ist auch im Tessin insgesamt stärker als die Zahl der Arbeiter gestiegen (Arbeiter 1901: 4982, 1929: 8541 und PS 1901: 1880, 1929: 8445). Im Jahre 1929 arbeiteten 80 % aller Fabrikbetriebe im Tessin mit motorischer Kraft (in der gesamten Schweiz 93 %), gegenüber 60 % im Jahre 1901. In der Tabak- und Bekleidungsindustrie wird heute noch in einer grossen Zahl von Betrieben keine motorische Kraft verwendet.

Wieviel Kapital in der Tessiner Industrie investiert ist, liesse sich nur durch eine Spezialuntersuchung feststellen. Die Tatsache, dass von den 1933 gezählten 276 Fabriken 56, d. h. ca. ein Fünftel, die Form einer Aktiengesellschaft mit Sitz im Tessin hatten ¹⁾, mit einem Aktienkapital von ca. 13,2 Millionen Franken, gibt immerhin eine gewisse Vorstellung in dieser Richtung.

Die Hauptverbreitungsgebiete industrieller Tätigkeit sind, wie früher auch, nur der flachere Sottoceneri und Locarno, Bellinzona und ihre Umgebungen. Eine Konzentration hat jedoch nicht stattgefunden, und ebenso wenig gibt es eine agglomerierte Arbeiterschaft. Die Arbeiter stammen zum guten Teil aus Bauernfamilien. Der Anteil an ausländischen Fabrikarbeitern belief sich im Jahr 1929 im gesamten genommen auf 33,6 %. Das Tessin dürfte auch heute noch, wie schon 1911 und 1923, von allen Kantonen die relativ stärksten Zahlen an ausländischen Fabrikarbeitern aufweisen. Die Beteiligung der Fremden in der gewerblichen Tätigkeit besteht schon lang. Schon im achtzehnten Jahrhundert liessen die «Kaufleute zu Lauis und Mendrys» «viele mayländische Bauernweiber» ²⁾ zum Aufhaspeln der «Seidenknauel» kommen, und noch Ende des neunzehnten Jahrhunderts war der Anteil der italienischen Arbeiterinnen in den «Filanden» sehr gross. Die Buchdruckerei, nach dem 1837 erschienenen Werk von Stefano Franscini «einer der bedeutendsten tessinischen Gewerbszweige» ³⁾, beschäftigte damals mehr als hundert Leute — fast alles Lombarden. (Auch einige Begründer von Buchdruckereien im Tessin waren Lombarden, die Richtung der dort gedruckten Schriften vielfach antiösterreichisch.) Im Jahr 1847 bringen italienische Emigranten das Geheimnis der Virginiafabrikation nach Brissago und gründen dort die berühmte «Fabbrica Tabacchi Brissago» ⁴⁾. Die nahe Grenze beeinflusste auch später die Gründung von industriellen Betrieben: namentlich der leichteren Beschaffung von Arbeiterinnen wegen zu einer Zeit, als noch nicht genügend einheimische geschulte Arbeitskräfte verfügbar waren und Italiener und Italienerinnen, von denen viele täglich in das Tessin herüberkamen, zu billigen Löhnen beschäftigt werden konnten. So entstanden im Mendrisiotto zu Beginn des 20. Jahrhunderts Wäsche- und Herrenkonfektionsfabriken deutschschweizerischer Unternehmer, so gründete

¹⁾ I. Schneiderfranken, a. a. O. S. 65. Diese 56 Fabriken beschäftigten ca. 2800 Arbeiter = 40 % der Gesamtfabrikarbeiterschaft.

²⁾ H. R. Schinz, Beyträge zur näheren Kenntnis des Schweizerlandes, Zürich 1783/87. Heft 5, S. 698.

³⁾ Stefano Franscini, Der Kanton Tessin historisch, geographisch, statistisch geschildert. St. Gallen und Bern 1835. Gemälde der Schweiz, XVIII, S. 162.

⁴⁾ Paul Haas, Die tessinische Tabakindustrie und die Verhältnisse ihres Standorts. Diss. Bern 1930, S. 19 ff.

man von den übrigen Kantonen aus in Pedrate, Balerna etc., wo die Löhne niedriger waren, Filialen der Tabakindustrie. Von den 1911 in dieser Tessiner Industrie ermittelten Fabrikarbeitern waren 43,5 % Italiener. Aber auch aus anderen Gründen, mehr handelspolitischer Natur, hat die Grenze die Entstehung von Industrieunternehmungen veranlasst (z. B. 1928 die Gründung der Zigarettenfabrik SATI der Italienischen Regie in Melide).

Die ausländischen, meist italienischen Fabrikarbeiter stammen, namentlich seitdem die Pendelwanderung an der Grenze an Bedeutung verloren hat, zum guten Teil aus Familien, die sich schon vor langer Zeit im Tessin niedergelassen haben. Ihr Anteil ist seit dem Weltkrieg gesunken. Beachtenswert ist die Tatsache, dass die tessinische Regierung seit einer Reihe von Jahren die gewerbliche Berufsausbildung mit Erfolg gefördert hat. Diese erleichtert dem Einheimischen die Berufswahl und hat bewirkt, dass in manchen Industriezweigen genügend geschulte tessinische Arbeitskräfte zur Verfügung stehen.

Die einzelnen Industriezweige

Von der Nahrungs- und Genussmittelindustrie kommt der Tabakindustrie die grösste Bedeutung zu. Schon im siebzehnten Jahrhundert wurde in den Tabakmühlen von Chiasso und Lugano gewerbsmässig Schnupftabak hergestellt. In den dreissiger Jahren des vorigen Jahrhunderts kam dann die Zigarrenfabrikation auf, die sich dank dem «industriellen Vorstadium»¹⁾ gut entwickelte. Die Tabakindustrie ist die einzige noch heute wichtige traditionelle Tessiner Industrie, die ihre Eigenart bewahrt hat: im Dominieren der Handarbeit, das sich schon im Vorhandensein von zwanzig bis fünfundzwanzig Einzelbetrieben zeigt. (Nur die Zigarettenindustrie mit ihren drei Betrieben und mit insgesamt ca. 60 Arbeitern und Angestellten macht hier infolge ihrer Mechanisierung eine Ausnahme.) Die Produktion, die seit dem Weltkrieg, d. h. seitdem der südamerikanische Absatzmarkt verloren ging, zum guten Teil in die Schweiz abgesetzt wird, betrug 1935 etwa 70 Millionen Stück Virginia, Toscani und Stumpfen, und 1000 q Pfeifentabak²⁾. Sie ist in den Krisen-Jahren stark zurückgegangen und mit ihr die Arbeiterzahl. Nur etwa 10—15 % des kantonal-einheimischen Tabaks werden von der tessinischen Industrie verwendet. Im Jahre 1934 sind 4000 q Tabakblätter im Werte von ca. 600 000 Franken in die anderen Kantone verschickt worden.

Die Teigwarenindustrie umfasste 1930 etwa 28 Betriebe mit einer Kapazität von 8100 t, d. h. 15 % der schweizerischen Gesamtproduktionsfähigkeit. Die letzte Volkszählung ermittelte in dieser Industrie noch 211 Berufstätige, es besteht heute aber, seitdem die Fabrik Tommasini nach Olten verlegt worden ist, nur ein Grossbetrieb: die modern eingerichtete «Spiga S. A.» in Mendrisio mit ca. 50 Arbeitern (gegründet 1929). Die ungünstige Frachtlage erschwert den Verkauf in die übrige Schweiz, auf den diese Industrie naturgemäss angewiesen ist, und hat bereits Anlass zu Verlegung von Unternehmungen dorthin gegeben.

¹⁾ Paul Haas, a. a. O. S. 34.

²⁾ Camera Cantonale di Commercio, Rapporto 1935.

Schokolade wird von etwa 220—250 Arbeitern in zwei grossen Fabriken hergestellt. Die eine, «Chocolats Stella S. A.», existiert seit etwa fünfzehn Jahren in Lugano, die andere, die heutige «Cima Norma S. A.», bestand schon 1905 und beschäftigte damals neun Arbeiter. Hier wird ein guter Teil der «COOP»-Schokolade erzeugt. Interessant ist, dass diese Fabrik im Bleniotal gegründet worden ist — die Bleniesen stellten schon im siebzehnten Jahrhundert Schokolade her, allerdings mit primitiven Werkzeugen und nicht in der Heimat, wohl aber in Mailand, Venedig, Triest, Turin, Livorno, Marseille und auch in einigen Städten Deutschlands. Die gesamte tessinische Produktion, die 1934 einen Wert von etwa 2 Millionen Franken erreichte, wurde zu 80 % in die übrige Schweiz versandt.

Die Salamiproduktion betrug 1935 etwa 3000 q Frischgewicht der fertigen Ware. Ein grosser Teil der benötigten Schweine wird aus den anderen Kantonen bezogen, wohin auch $\frac{2}{3}$ der Erzeugung abgesetzt werden.

Die neun, in den kleinen Zentren des Kantons verstreuten grösseren Mühlen lieferten in den letzten Jahren für den Esskonsum jährlich 125 000 q Weichweizenmehl, 25 000 q Hartweizengriess, 5000 q Roggenmehl und 70 000 q Maismehl und -griess. (Die letzte Ziffer entspricht ca. 50 % des betreffenden schweizerischen Gesamtverbrauchs.) Die Mehlsendungen aus der übrigen Schweiz, die sich besonders nach dem Inkrafttreten des sogenannten «Frachtenausgleichs» bemerkbar gemacht hatten, sind mittels eines Übereinkommens suspendiert worden ¹⁾. Heute kommt in nennenswertem Umfang nur Kleie über den Gotthard in das Tessin.

Die Bierbrauereien von Lugano-Paradiso, Bellinzona, Muralto und Faido wiesen in den Jahren 1934 und 1935 je einen Gesamtausstoss von 50 000 bis 60 000 hl im Werte von 2,5 Millionen Franken auf, der den kantonalen Bierbedarf zu ca. 90 % deckte. Der früher nach Italien gerichtete Export hat schon seit langem seine Bedeutung verloren.

Unter den verschiedenen Zweigen der Bekleidungsindustrie ist die seit ca. 1900 bestehende Wäscheindustrie mit ihren 9 Fabriken und 800 Arbeiterinnen von grösster Bedeutung. Sie ist hauptsächlich im Mendrisiotto verbreitet, hat sich aber seit einiger Zeit auch ins Luganesische ausgedehnt. Das Tessin nimmt in bezug auf diese Industrie unter den anderen Kantonen einen wichtigen Platz ein: 1929 wurden von 100 in der schweizerischen Wäschekonfektion Beschäftigten 20 im Kanton Zürich, 15 im Tessin, 11 im Kanton St. Gallen und 10 im Kanton Bern gezählt. Die Erzeugnisse werden zum guten Teil in der Schweiz abgesetzt. Die fortschreitende Mechanisierung hat begonnen, die Bedeutung des Arbeitsfaktors einzuschränken; so ist z. B. in einer Fabrik gegenüber der Zeit vor 1914 eine Vervierfachung der Produktion mit gleicher Arbeiterzahl und innerhalb der gleichen Zeit möglich geworden. Die Herrenkonfektionsindustrie arbeitet fast ausschliesslich im Auftrag von Firmen der deutschen Schweiz. Nach der Fabrikstatistik von 1929 waren in 17 Betrieben 320 Arbeiterinnen beschäftigt, ausserdem aber noch mindestens 200 Heimarbeiterinnen. Fünf für das Inland arbeitende Hutfabriken zählen über 200

¹⁾ Rapporto Camera Cantonale di Commercio 1935.

Arbeiterinnen. Die Bellinzoneser Fabrik ist heute die einzige, die ausser Filzhüten und -mützen auch Stroh Hüte herstellt.

Die meisten mit der Fabrikation von Uhrensteinen beschäftigten Arbeiter gehören zu der Locarneser Firma «Swiss Jewel». Sie ist aus dem Unternehmen «Mojonny & Co.», Yverdon, hervorgegangen, dessen Leiter die Uhrensteinindustrie in das Tessin durch Gründung einer Filiale in Locarno (1905) eingeführt haben. Seit den Jahren 1916/17 wird hier auch der für die Herstellung von Uhrensteinen und Lagersteinen für Messinstrumente etc. mehr und mehr verwendete Rohstoff, der synthetische Edelstein, erzeugt. Die anderen kleineren Firmen lassen in ihren Ateliers oder von Heimarbeitern gewisse Teilprozesse an den Uhrensteinen ausführen, und zwar vielfach im Auftrag von Schweizer Fabriken. In der Uhren-Rohwerkefabrik in Arogno, die zu einem schweizerischen Syndikat gehört, arbeiten etwa 120 Personen. Ausser ihr bestehen noch einige kleinere Betriebe, meist für die Fabrikation fertiger Uhren.

Die Linoleumindustrie wird in der Fabrikstatistik zur chemischen Industrie gezählt. In Giubiasco besteht die einzige Linoleumfabrik der Schweiz. Sie ist 1921 von der Mailänder Gesellschaft losgelöst worden und gehört seit mehreren Jahren der Continentalen Linoleum-Union an. Die Produktion war 1934 gegenüber dem Gründungsjahr 1905 mengenmässig achtmal so hoch und deckte ca. $\frac{3}{5}$ des schweizerischen Verbrauchs. 80 % der Produkte waren fürs Inland bestimmt, während vor 1930 ca. 55 % ausgeführt wurden. Das Tessin konnte freilich auch 1934 nur 5 % des auf dem schweizerischen Markt verkauften Linoleums aufnehmen. In der elektrochemischen Fabrik «Gotthardwerke AG.» in Bodio, die seit 1924 zu den Lonzawerken gehört, werden speziell Metalllegierungen, Siliziumkarbid und Graphit hergestellt. Die Erzeugung pharmazeutischer Produkte hat im Tessin Fortschritte gemacht. Es bestehen mehrere, nicht grosse Betriebe, die teilweise auch für den Export arbeiten. Auch im Kanton selbst gepflanzte Heilkräuter werden verwendet, und seit ungefähr dreissig Jahren wird aus dem bei Meride ausgebeuteten bituminösen Schiefer «Ammonium sulfo-bituminosum» gewonnen¹⁾ (S. A. Miniere Scisti Bituminosi, Meride), ein Teil des Rohöls wird jedoch in die chemischen Fabriken nach Basel geschickt. In Locarno befindet sich seit mehreren Jahrzehnten eine grössere Seifenfabrik, und bei Maroggia wird in dem 1930 neu erstellten Werk «Tannini Ticinesi» Gerbstoff aus Kastanienholz gewonnen. Diese Unternehmung stellt die einzige derartige Fabrik in der Schweiz dar, mit Ausnahme der im Eigenbetrieb arbeitenden Anlagen der Gerberei Olten.

Die dreizehn wichtigsten Möbelfabriken des Tessins, bis auf eine Ausnahme mittelgrosse oder kleine Betriebe, beschäftigten 1935 nur etwa 200 Arbeiter gegenüber 300 im Jahre 1928. Der Möbelverkauf in andere Kantone erreichte 1935 einen Wert von nur Fr. 45 590 gegenüber Fr. 316 884 im Jahre 1928²⁾. Die Konkurrenz der spezialisierten Grossbetriebe der übrigen Schweiz

¹⁾ Hartmann Rordorf, Pharmazeutisches aus dem Tessin. Schweizerische Apotheker-Zeitung, Nr. 41, 1928.

²⁾ Enquete des Tessinischen Gewerbeverbandes, Bollettino del Segretariato della Camera di Commercio del Cantone Ticino, marzo 1936, Nr. 3.

und die hohen Frachten erschweren das Fortkommen dieser nicht grossen, aber im Tessin schon lange verwurzelten Industrie.

Die Granitindustrie leidet unter der Umstellung der Bauweise. Die ca. 40 organisierten Firmen werden durch eine grosse Anzahl «compagnie» konkurrenziert, Gruppen von 3—4 Arbeitern meistens aus der gleichen Familie, die an keinen Kollektivvertrag gebunden sind und bestimmte, leicht verkäufliche Stücke bearbeiten, die sie an den ersten besten zu ausserordentlich niedrigen Preisen verkaufen. Die Zahl der vom Tessin in die übrige Schweiz transportierten Granitmengen (in den letzten Jahren ca. 80 % der Produktion) veranschaulichen Entwicklung und Stockung ¹⁾:

1890: 290 447 q	1905: 202 171 q	1930: 180 000 q ca.
1899: 1 246 915 q	1920: 95 000 q	1935: 165 000 q ca.

Von dem im Jahr 1934/35 erreichten Produktionswert von ca. 3,5 Millionen Franken entfielen Fr. 1,8 Millionen für Löhne. In den Werken von Boscherina, Balerna und Noranco werden jährlich etwa 12 Millionen Stück Ziegelsteine hergestellt, die vor allem im Kanton selbst abgesetzt werden und den kantonalen Verbrauch je nach Art und Umfang zu 30—90 % decken. 150—170 Arbeiter finden in diesen Ziegeleien während 10 Monaten Beschäftigung. Man erzeugt auch Kunststein und Zementplatten, Zementröhren, etwas Kalk und Gips im Tessin, doch $\frac{4}{5}$ des benötigten hydraulischen Kalkes, 95 % des Zementes und 70 % des Gipses werden von anderen schweizerischen Firmen bezogen.

Die «Cartiera di Locarno S. A.» ist mit ihren 100 Arbeitern schon seit langem die einzige Papierfabrik im Tessin. Einige kleinere Betriebe stellen Papier- und Kartonnagewaren her. In Maroggia und Viganello bestehen Gerbereien, die ihre Produktion (Sohlenleder) in die übrige Schweiz schicken. In Lugano, Bellinzona, Locarno und Chiasso befinden sich mehrere zum Teil grössere Druckereien (laut Fabrikstatistik von 1929 16 Betriebe mit insgesamt 306 Arbeitern), die auch im Auftrag der eidgenössischen Verwaltung arbeiten.

Die Seidenindustrie umfasst heute nur noch die Zwirnerei Segoma bei Capolago, wo auch Kunstseide gewirnt wird, und die Spinnerei Bolzani in Mendrisio.

Die Tessiner Industriewirtschaft ist, wie aus der hier gebrachten Aufstellung hervorgeht, von auffallend grosser Mannigfaltigkeit. An vereinzelt Betrieben kommen hinzu: eine Baumwollzwirnerei in Biasca, eine Fabrik für elektrische Apparate und ein Eisenwerk in Giubiasco, eine Reissraffinerie in Riva S. Vitale, eine mechanische Schlosserei und eine Maschinenfabrik in Lugano. Ferner werden Blechemballagen, Autoteile, Draht und Drahtgeflechte, Eisenmöbel, Reissverschlüsse, Wirkwaren, Handschuhe, Pfeifen, Nährprodukte und Bonbons hergestellt.

Die meisten Tessiner Unternehmungen arbeiten hauptsächlich oder zu einem beachtenswerten Teil für das Inland: die Nahrungs- und Genussmittel- und Bekleidungsindustrien, die Granit-, Linoleum-, Papier-, Seife-, Leder-, Uhrenrohwerke- und Hutindustrien und teilweise die Industrie der pharmazeutischen

¹⁾ Dr. Carlo Kuster, Das Tessin italienische Freizone? Erweiterter Sonderdruck aus der «Neuen Schweizer Rundschau», Mai 1937, Heft 1.

Produkte und der synthetischen Steine. Sie umfassten 1934 etwa 65 % der Gesamtfabrikarbeitschaft. Exportiert werden gezwirnte Seiden, Uhren, elektrochemische und pharmazeutische Produkte, Tabaklauge, Gerberlohe, Linoleum, Zigaretten, synthetische Steine, etwas Wäsche usw. Doch die Ausfuhrquote vieler der genannten Industrien ist während der letzten Jahre des wirtschaftlichen Niedergangs stark gesunken. Seit der Abwertung des Schweizerfrankens ist hier und da eine gewisse Belebung fühlbar geworden. (Uhren-, Uhrensteine-, Gerbstoff-, Papier- und Linoleumindustrie.)

Die Eigenart der Tessiner Industrie

Von einer Industrialisierung des Tessins kann man nicht sprechen — und doch, wie anders sieht heute das Bild der Tessiner Industrie aus, wenn man es mit dem der 1850er und 1860er Jahre vergleicht! Damals war die gewerbliche Tätigkeit der Tessiner noch vielfach ins Ausland oder in die übrige Schweiz verlegt; denn im eigenen Lande stand für ihr Streben und Können wenig Bedürfnis und Kapital bereit. Nicht nur als Bauhandwerker, sondern auch als Kalk- und Ziegelbrenner, als Kupferschmiede, als Glaser, «Schokoladenmacher» und Maronibrater fanden sie damals saisonweise ausserhalb der Heimat einen guten Verdienst. So wanderten z. B. noch im Jahr 1872 1113 Maronibrater und 834 Kalk- und Ziegelbrenner vorübergehend aus ¹⁾. Die Arbeit in der Forst- und Landwirtschaft aber und in manchen Gewerben und Industrien ist häufig einwandernden Italienern überlassen worden ²⁾.

Ein Teil dieser traditionellen Berufe wurde dann allmählich durch die moderne Industrie verdrängt. Die Industrie im Lande selbst aber ist mit der Lockerung der Gebundenheit an bestimmte Standorte, mit der Erschliessung der reichen Wasserkräfte usw. immer vielgestaltiger geworden. Diese Vielgestaltigkeit kennzeichnet die Tessiner Industrie nach allen Richtungen hin: Mannigfaltigkeit der Entstehung, der Orientierung, der erzeugten Produkte, der Bedingungen und auch des Charakters der Betriebe selbst. Man begegnet einer bescheidenen Anzahl Grossbetrieben, wovon manche von aussen her gegründet worden sind, und vielen mittelgrossen, kleinen und kleinsten Fabriken mit vielfach geringer Kapitalinvestierung, die teils aus dem Handwerk entstanden, teils eingeführt worden sind. Hier findet man mitunter heute noch patriarchalische Verhältnisse. Der tessinische Geschäftsmann ist, wie der Arbeiter und Handwerker, an eine bescheidene Lebenshaltung gewohnt, und der ganzen Art der Führung des Betriebes haftet oft etwas Familiäres, Persönliches, Bescheidenes an. Man kann diese Eigenart nicht der italienischen gleichsetzen. Sie ist eben spezifisch tessinisch, wird dem flüchtigen Hotelbesucher nicht erkennbar, und nur dem, der sich völlig «seelisch» assimiliert hat, werden auf dem Gebiete der Wirtschaft auf die Dauer viel eher Enttäuschungen erspart

¹⁾ F. Bolla, La popolazione del Cantone Ticino, Bollettino della Società Ticinese di Scienze naturali, 1927, S. 82 ff.

²⁾ Auch der definitiven, d. h. meistens überseeischen Auswanderung der Tessiner steht die definitive Einwanderung von Italienern und später auch Schweizern anderer Kantone gegenüber.

bleiben als dem, der an die Tessiner Wirtschaft mit fremden Masstäben herantritt. Die einheimische Industrie ist auch wenig mit den Banken verknüpft, vor allem aber weist sie keine Geschlossenheit auf, und das hängt wieder mit den vielfachen Entstehungsarten der Industrien in diesem kleinen Gebiet, ihrer wechselvollen Geschichte und der daraus hervorgegangenen Tatsache zusammen, dass es zu einer wahren Verwurzelung neuer Industriezweige, mit Ausnahme vielleicht der Bekleidungsindustrie, nicht gekommen ist.

Allen Industrien gemeinsam ist die relativ späte Bildung eines geschulten einheimischen Arbeiterstandes, der sehr geringe Werkverkehr, der Zwang zur Mechanisierung, die teilweise Abhängigkeit vom Bezug ausländischer Roh- und Hilfsstoffe und endlich die geographische Lage, d. h. die grosse Entfernung von dem übrigen Schweizermarkt.

Die Tatsache, dass der Gotthardpass nur einige Monate für Automobile offen ist und den Tessiner Unternehmungen deshalb keinen grösseren Werkverkehr erlaubt, bedeutet andererseits einen gewissen Entfernungsschutz.

Die Mechanisierung ist zwar in grossem Masse durch die zur Verfügung stehende Betriebsenergie, also durch Wasserkraft, erleichtert worden, ja, diese hat sogar die Entstehung bestimmter Industrien beeinflusst (Elektrochemie etc.), und übt, wie die Lohngestaltung, auch eine gewisse erhaltende Wirkung aus. Doch Elektrizität ist heute fast allorts zu haben, und ausserdem schränkt die Mechanisierung die Beibehaltung alter Spezialitäten ein und wirkt ungünstig auf Industrien, in denen der Arbeitsfaktor ausschlaggebend ist, sowie auf solche, in denen durch sie der Kleinbetrieb unrentabel wird. Diese Bedingungsänderungen sind auch deshalb bedeutsam, weil der mechanisierte Grossbetrieb auf die natürliche Wesensart des Tessiners nicht recht zu passen scheint, da er ihm nicht die Gelegenheit gibt, seine eigene Geschicklichkeit und Freude am handwerklichen Schaffen zu verwerten, die der Beobachter entschieden als angeborene Begabung bewerten muss.

Die trotz der so raschen Personenbeförderung der Gotthardbahn grosse Entfernung des Tessins von der übrigen Schweiz ist für den Wettbewerb derjenigen Industrien auf dem Inlandsmarkt beachtenswert, die nicht die für das ganze Schweizergebiet gleiche Tarife bemessende Post in Anspruch nehmen können (z. B. die Granitindustrie). Zwar haben auch Fabriken anderer Kantone die Transportkosten bei der Versendung in das Tessin zu tragen, aber die dort in Betracht kommenden, meist grösseren Betriebe sind nicht fast ausschliesslich, wie die Tessiner Unternehmungen, auf einen entfernten Markt angewiesen, sondern sie haben auch (oder sogar vor allem) nähere Absatzgebiete. Zu der besonderen, der Beachtung und des Verstehens werten ökonomischen Lage der Tessiner Industrie gehört auch die durch die Entfernung und die Verschiedenheit der Sprache bedingte allgemeine Erschwerung der kaufmännischen Tätigkeit des Tessiner Geschäftsmanns. Sie fällt mehr ins Gewicht, als die im Tessin zumeist nur mit der ausgesprochenen Fremdenindustrie in Berührung kommenden Ferienreisenden ahnen.